

# DAS BRONZEGELD DER IBERISCHEN HALBINSEL IM 2. UND 1. JH. V. CHR.

H. J. HILDEBRANDT

## Einleitung

Die Bronzemünzen erfüllen unter den Münzen der Antike am ehesten den Zweck im täglichen Kleinhandel mit Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen als Geld den Besitzer zu wechseln. Die Häufigkeit dieses Besitzwechsels bestimmt die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes und ist eine sehr wesentliche Grösse der Volkswirtschaft. In einer Währung ist die Umlaufgeschwindigkeit des Bronzegeldes höher als die des Silbergeldes. Abweichend von Münzen aus Edelmetallen werden Bronzemünzen kaum aus denkwürdigem äusserem Anlass, z.B. eines Sieges hergestellt. Sie eignen sich auch wenig zur Bildung von Grossbesitz und Kapital, zur Zahlung von Tributen oder zur Anwerbung von Bundesgenossen und Söldnern. Das gilt besonders dann, wenn in einer Gesellschaft wie Staat, Provinz oder Gemeinde Silber- und Bronzemünzen gleichzeitig kursieren. Die Rechte zum Prägen im einen oder anderen Metall können entsprechend der Machtordnung unterschiedlich verteilt sein. Das Münzrecht für Bronzen ist in einer differenzierten Gesellschaft am ehesten dezentralisiert. Da, wo sich historische Quellen mit beweglichem Kapital grossen Umfangs beschäftigen, so z.B. im antiken Spanien als Tributzahlung unterlegener Volksstämme, wird Bronzegeld nicht erwähnt. Im Gegensatz zu dem vergleichsweise geringen historischen Interesse und der geringen kunstgeschichtlichen Bedeutung steht die riesige Zahl der in unserer Zeit gefundenen antiken Bronzemünzen. Dieser immense Umfang der Emissionen und die grosse Zahl antiker Prägerstätten für Bronzemünzen allein auf der iberischen Halbinsel erfordern im Rahmen der antiken Wirtschaftsgeschichte die Erforschung der Bedeutung und der Gesetzmässigkeiten von Herstellung und Umlauf der Bronzemünzen. Die Archäologie mit der exakten Erfassung von Bronzemünzfunden und die statistischen Methoden der Mathematik mit den Gesetzmässigkeiten grosser Münzzahlen liefern das Rüstzeug für diese Forschung.

## Befund:

Vom zweiten punischen Krieg bis zur Kaiserzeit waren auf der iberischen Halbinsel einheimische Prägungen und zentralrömische Bronzemünzen vom Prora-Typ neben dem Silbergeld gleichzeitig im Umlauf. Durch Schatz- und Siedlungsfunde ist dies hinreichend belegt. Bereits die Punier prägten Bronze in Spanien. Die

Lokalprägungen enden in der frühen Kaiserzeit mit Caligula. Neben Bronzemünzen mit lateinischer Inschrift, die eine Abhängigkeit der örtlichen Fabriken von Rom aufzeigen, gibt es bekanntlich in mehreren Schriften Emissionen, die eine mehr oder weniger unabhängige lokale Administration veranlasst hat. Bei vergleichbaren Emissionen sind jedoch Münzen in lateinischer Schrift nicht immer jünger als Münzen in regionaler Schrift. Lokal wurden keltiberische oder punische Inschriften noch geduldet, nachdem die römische Zivilisation bereits bestimmend geworden war. Einer Durchmischung von römischen Münzen der Prora-Serie mit Jinete-Bronzen der Hispania Citerior und mit frühzeitig latinisierten Ulterior-Bronzen stand nichts im Wege. Vereinzelt waren sogar griechische Bronzemünzen mit im Umlauf. Dabei war die Herkunft völlig nebensächlich. Die aufgeprägten Nominalkennzeichen für As, Semis, Triens usw. waren sehr vielfältig. Wie die Funde von Numantia und Cáceres el Viejo beweisen, akzeptierte die antike Wirtschaft ebenso wie z.B. in Sizilien auch in Spanien die gesamte Vielzahl der Bronzemünzen, die auf den Markt kamen. Ausschlaggebend für die sich daraus im Laufe von zwei Jahrhunderten ergebende Entwicklung war ein weiteres Moment. Die antiken Bronzemünzen wurden trotz der im Vergleich zu den Silbermünzen sehr viel schnelleren Abnutzung meist nicht aus dem Verkehr gezogen und eingeschmolzen, sondern im Münzumlauf belassen. Zeitweilig wurden Überprägungen älterer Münzen vorgenommen, die heute noch erkennbar sind, doch finden sich nicht zuletzt in Spanien in grossen Mengen stark abgenutzte Bronzemünzen, die dies beweisen. Die heutige Forschung hat diese in vielen Jahrzehnten teilweise völlig blank geriebenen Münzen als Fundgut registriert, sonst aber unbeachtet gelassen.

Das Bild wird weiterhin bestimmt vom Herstellungsprozess der Bronzemünzen. Es ist bekannt, dass die antiken Bronzemünzen «al marco» geprägt wurden. Eine grössere Menge Gussmetall musste eine aus dem Münzfuss errechnete Anzahl Münzen liefern. Das Gewicht der einzelnen Münze war nicht tarifiert und unterlag grossen Schwankungen. Im Extremfall konnten die Gewichte zweier Münzen eines Typs um 100% auseinander liegen. Bei Kleinbronzen ist ein Semis gelegentlich schwerer als ein As der gleichen Emission. Dies verbietet den Vergleich von Gewichten einzelner Münzen. Eine Untersuchung muss sich daher immer auf die Typen beziehen, zu denen die jeweiligen einzelnen Münzen gehören. Dabei sind die frischen Prägengewichte dieser Typen miteinander zu vergleichen. Die Berechnung des Gewichtsfusses frisch geprägter Münzen der Antike ist in letzter Zeit möglich geworden.

Wir resümieren: Der Umlauf des Bronze Geldes im antiken spanischen Siedlungen ist gekennzeichnet

- durch eine Vielzahl von iberischen und römischen Prägestätten und Nominalen zur gleichen Zeit,
- durch die Weiterverwendung von abgenutzten Münzen über viele Jahrzehnte hinweg,
- durch die «al marco» verursachte grosse Streuung in den Gewichten der Münzen eines Typs.

Die Häufung bestimmter Münztypen an einzelnen Fundorten soll nicht übersehen werden, so z.B. die Asse des Jinete-Typs von Kelse in Azaila, Hort II oder die abgenutzten Quadrantes von Corduba in Cáceres el Viejo. Immer aber treten an diesen Fundorten auch zahlreiche andere Typen auf. Kann man an einem Fundort, dessen Chronologie aus einer anderen Quelle heraus feststeht, einen Münztyp identifizieren, dessen Prägezeit unbekannt ist, so liefert der Fundort für den Münztyp einen «terminus ante quem» der Herstellung. Umgekehrt gibt eine Münze mit bekanntem Emissionsjahr für einen chronologisch unbestimmten Fundort einen «terminus post quem». Für jeden Fundort wird man in bekannter Weise mit identifizierten Münzen diese Untersuchung durchführen. Es muss jedoch festgestellt werden, dass dies den tatsächlichen Geldumlauf der Bronzewährung in der antiken Volkswirtschaft der Römischen Republik in Spanien nicht repräsentiert. Ausserdem ist festzustellen, dass wir bei der Masse der in den heutigen öffentlichen und privaten Sammlungen befindlichen Bronzemünzen nichts über die Fundumstände auf der iberischen Halbinsel wissen. Da, wo Funde nach Art und Umfang gemeldet wurden, fehlen Angaben über eine genaue Zuordnung, Gewicht und Abnutzungsgrad (siehe z.B. Mateu y Llopis und Martín Valls). Zu den wenigen Ausnahmen hiervon zählen Numantia und Cáceres el Viejo unter den Streunfunden, sowie Balsareny und Azaila unter den Hortfunden. Beim Vergleich dieses Materials werden die prinzipiellen Unterschiede zwischen Hort- und Streunfunden bewusst zurückgestellt. Unter Einbeziehung aller abgegriffenen Münzen (22% in den Römerlagern bei Numantia, 37% in Cáceres el Viejo, 8% im Fund von Balsareny und 2% in Azaila) ergab sich das Bild einer Verteilung der Münzgewichte in bestimmte Gewichtsklassen in der Art, wie sie Richard und Villaronga zuerst in der Spanischen Numismatik anwendeten. Eine Aufzeichnung der Gewichte der Münzen einzelner Fundorte ergibt die Häufigkeitsmaxima der folgenden Abbildung (Fig. 1) und Tabelle (Tab. 1).

Tab. 1 *Valores medios de las clases de peso de la circulación de monedas de bronce en hallazgos españoles.*

HALLAZGO	VALORES MEDIOS (en gramos)		
1. Numancia, campamento III	32.3	13.1	6.3
2. Numancia, campamento de Escipión	36.2	9.5	
3. Azaila II	17.4	10.5	
4. Balsareny		11.5	
5. Azaila I		9.5	
6. Cáceres el Viejo			4.4

Diese nach Gewichtsklassen von Fundmünzen vorgenommene Reihenfolge stimmt überein mit der relativen Chronologie der Münzfunde. Ein Blick auf die aus Mittelwerten einzelner Münzgewichte gebildeten Häufigkeitsmaxima zeigt z.B. ein Häufigkeitsmaximum von 13,1 g als Mittelwert von Gewichten einer Gruppe von Münzen aus Numantia, Lager III. Diese Gruppe setzt sich zusammen aus 10 Asse vom Jinete-Typ, 1 Semis Untikesken, 3 Semisse und 2 Triens der römischen Prora-Serien.

Die Abnutzung dieser Münzen zeigt nach Haerberlin alle Grade. Ohne Rücksicht auf die Herkunft, das Nominal und die Erhaltung der Bronzemünzen entwickelten sich in der antiken Bronzegeldwirtschaft neue Nominalen im Geldumlauf, die als «Grossbronzen», «Mittelbronzen» und «Kleinbronzen» bezeichnet seien. Münzen, die zur zahlenmässig überwiegenden Gewichtsklasse gehören, bilden das «Hauptnominal».

In der Mitte des 2. Jh. v. Chr. besteht das Bronzegeld im Handel Spaniens aus mehreren gut abgegrenzten Nominalen. Diese Gliederung verringerte sich im Laufe der Zeit und ist verbunden mit einer Gewichtsreduzierung des Hauptnominals. Bei dieser Reduzierung gleitet das Gewicht eines höheren Nominals nach und zu dem Gewicht des nächst niederen Nominals ab und geht in diesem auf. Dies ist zu beobachten bei den Nominalen von Lager III zum Lager des Scipio in Numantia und beim Azaila - Hort II zum Hort von Balsareny. Letzteren datiert Villaronga auf 104 v. Chr. Für Azaila II mit noch 2 Nominalen ergibt sich daraus eine Zeit vor 110 v. Chr. Es folgen die Funde mit nur einem Nominal. Cáceres el Viejo als jüngster hat ein Hauptnominal von im Mittel 4,4 g. Daneben fanden sich in erheblicher Zahl und in einem breiten Kontinuum schwerere, meist abgegriffene Münzen. Zur jüngsten in Cáceres el Viejo aufgefundenen Prägung gehört ein Semis des römischen Prora-Typen. Die Emission im prägefrischen Mittelgewicht von  $3,3 \pm 0,3$  g (= 1 römische Drachme) wurde jedoch mit Sicherheit in Spanien geprägt. Ursache war ein unmittelbarer Mangel an Kleingeld. Dieser Kleingeldmangel entstand, als in den 80er Jahren des 1. Jh. v. Chr. nach der römischen Lex Papiria der offizielle As-Standard Roms auf das Gewicht der Semiunze von 13,6 g festgelegt wurde. In den spanischen Provinzen waren Teilnominalen älterer Emissionen daraufhin stark gefragt. Von den Quadrantes von Corduba, einer Prägung des 2. Jh.v.Chr. im prägefrischen Mittelgewicht von  $6,7 \pm 0,2$  g wurden allein in Cáceres el Viejo 35 Stück gefunden. Ungeachtet ihres 3-Punkte-Nominalzeichens gehörten sie dort, bereits stark abgenutzt, zum Hauptnominal von 4,4 g. Es sei nicht vergessen: Immer liefen gleichzeitig auch seit vielen Jahrzehnten die nicht eingeschmolzenen, abgegriffenen Grossbronzen um. Dies ist das Bild unmittelbar vor dem Zusammenbruch der römischen Bronzewährung um 80 v. Chr. Danach wurden in Rom Bronzemünzen erst 46 v.Chr. wieder emittiert.

#### Deutung:

Die Prägung von Bronzemünzen (im Gegensatz zum Giessen des aes grave), die in der griechischen Welt schon seit Jahrhunderten üblich war, entwickelte sich in Rom während des 2. punischen Krieges. Die kriegswirtschaftlichen Zwänge, erkennbar an der Tätigkeit extraurbaner Münzstätten und an Abweichungen vom Gewichtsstandard hatten ein wichtiges Ergebnis. Die mit der Schaffung des Denars im Gegenwert von 10 Assen im Sextansgewicht von 54,6 g beabsichtigte Silber-/Bronze-Relation war von Beginn an nicht haltbar. Die geprägten Bronzemünzen Roms wurden bereits sehr früh, ca. 210 v.Chr. Scheidemünzen auf einer «fiduciary base».

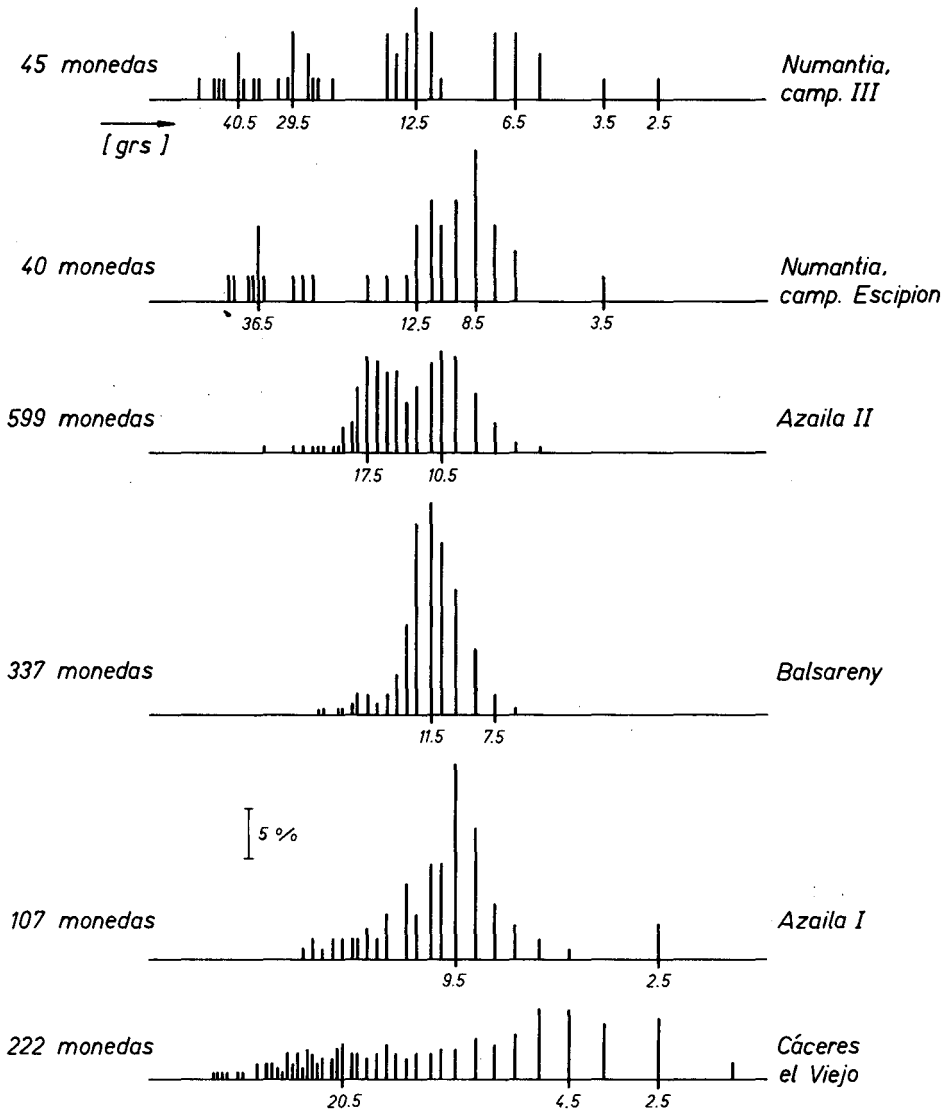


Fig. 1. Frecuencia relativa de los pesos de monedas de bronce (hallazgos de la Península Ibérica).

Sie blieben dies auch, als sich nach Kriegsende die Bronzeprägung unter Gewichtsreduktion konsolidierte und die Prora-Serie nur noch in Rom geprägt wurde. Die vorrömischen, in Spanien hergestellten Bronzemünzen sollen hier einmal zurückgestellt werden. Sie folgten den Gesetzen Karthagos. Die unter römischem Einfluss in der Hispania Ulterior und mit der Inschrift Untikesken nach römischem Bronzestandard geprägten Asse sind ebenfalls bereits Scheidemünzen. Eine Ausnahme bilden die Asse von Obulco (Vives 94 - 5,6) im prägfrischen Mittelgewicht von  $53,3 \pm 1,9$  g, die völlig unbegründet häufig als Sesterze angesehen werden. Sie wurden in der 1. Hälfte d. 2. Jh. v. Chr. geprägt und bestätigen lediglich den offiziellen römischen Sextantal-Münzfuss. Der Tauschwert der Scheidemünzen zum Silber war konventionell und entsprach nicht dem tatsächlichen Wertverhältnis dieser Metalle im Handel. Eine auf «fiduciary base» beruhende Bronzewährung hat, so lange sie nicht Zerfallerscheinungen zeigt und verbraucht ist, erhebliche Vorteile. Die Administration hat freie Hand in der Festlegung der Relation zu den Edelmetallen. Dies zeigt die «Jinete»-Prägung in der Hispania Citerior. Das Hauptnominal als «As» bezeichnet, wurde im Gewicht römischer Semisse vom Prora-Typ geprägt. Es unterlag nach Gewicht und Chronologie der gleichen Entwicklung wie diese. Über viele Jahrzehnte bestanden in den beiden spanischen Provinzen Bronzeprägungen, deren Hauptnominale zueinander im Gewichtsverhältnis 1 : 2 stand. Im Handel gab es z. B. für 1 Carmo-As 2 Jinete-Asse. In Rom wurde 141 v. Chr., nachdem die Bronzeprägung 5 Jahre ausgesetzt hatte, dem abgesunkenem As-Gewicht vorübergehend Rechnung getragen und der Denar für 2 Jahre auf 16 Asse tarifiert. 10 Unzialassen im Gewicht von je 27,3 g entsprechen 16 Asse im Gewicht von je 17,1 oder 5 römischen Drachmen. Von diesem Zeitpunkt an wurden in der Hispania Ulterior Asse in diesem Standard geprägt, z. B. Obulco (Vives 95-6;  $17,2 \pm 1,8$  g). In der Citerior setzt im Verhältnis 1:2 tarifiert die Prägung von Jinete-Asen im Standard von 8,5 g gleich 2,5 römischen Drachmen ein. So finden sich die ubiquitärem Bolskan-Asse (prägfrisches Mittelgewicht  $8,4 \pm 0,3$  g) noch nicht im Lager III von Numantia, wohl aber in den Scipio-Lagern. Ältere Jinete-Asse wie Sekaisa (V. 64-3 und V. 64-7) oder Kese (V. 31-13) aus der Zeit vor 155 v. Chr. entsprechen im Gewicht den römischen Prora-Semisses der Jahre 169-155 v. Chr. Ab 139 v. Chr. wurde in Rom die Relation wieder auf 10 Asse für 1 Denar festgelegt. Dies blieb jedoch eine Fiktion, denn Asse wurden zwischen 146 und 114 v. Chr. nicht geprägt. Die anderen Nominalen aber wie Semis, Triens, Quadrans und die seltenen Dodrans und Bes waren auf ein As von 17,1 g tarifiert, dem Gewichtsstandard, der für Spanien verbindlich blieb. Was immer die äusseren Gründe dafür waren, die Prora-Prägung erholte sich ab 115 v. Chr. wieder und wir finden in den Jahren bis zur Lex Papiria, 91 v. Chr. eine As-Prägung im Unzialstandard von 27,3 g. Es liegt nahe, auf der iberischen Halbinsel eine entsprechende Bronzeprägung anzunehmen, eine am As zu 27,3 g orientierte in der Ulterior, eine am Semis zu 13,6 g orientierte in der Citerior. Es ist sicher nicht leicht, im Einzelfall zu entscheiden, ob eine Lokalprägung vor 146 v. Chr. oder zwischen 115 und 91 v. Chr. emittiert wurde. So sehe ich den Quadrans von Corduba, prägfrisches Mittelgewicht  $6,7 \pm 0,2$  g, mit terminus ante quem von

Azaila I und Cáceres el Viejo als nach 115 v.Chr. geprägt an. Gegebenenfalls erklärt sich aber auch ein scheinbarer Widerspruch, wenn in einer Münzstätte auf eine leichtere Emission aus den Jahren 141 bis 116 v.Chr. eine schwerere aus den Jahren 115 bis 91 v.Chr. folgt.

Ab 91 v.Chr. gilt dann in der Uterior wie in Rom der Semiunzialstandard im As-Gewicht von 13,6 g. In der Citerior wäre nach Assen im Gewicht von 6,7 g zu suchen. Bekannt ist mir nur der bereits erwähnte Prora-Semis von 3,3 + 0,3 g, der für Cáceres el Viejo einen Terminus post quem liefert. In den folgenden Jahrzehnten wurden z.B. in Carteia, Carmo und Kástilo semiunzial geprägt, in Carteia sicher auch noch während der Prägpause für Bronze in Rom zwischen 82 und 46 v.Chr. Von einer aus patriotischen Gründen oft angenommenen lebhaften Jinete-Prägung während des Sertorius-Krieges bin ich nicht überzeugt.

Diese in groben Zügen entwickelte Chronologie der spanischen Bronzeemissionen des 2. u. 1. Jh. v. Chr. zeigt die enge Bindung an die Entwicklung in Rom. Auffallend ist die starke Abweichung des aus den archäologischen Münzfunden ersichtlichen realen Geldumlaufs der Bronzemünzen. Die Gross-, Mittel- und Kleinbronzen, mit Hauptnominal und Häufigkeitsmaxima halten sich überhaupt nicht an die administrative Struktur der Münzprägung. Die Gründe dafür wurden bereits genannt. Aus den praktischen Gegebenheiten des Kleingeldmarktes resultierte zwangsläufig ein Niedergang und ein Zerfall der Bronzewährung, wie sie von Rom bekannt und von den Provinzen anzunehmen ist. Festzustellen bleibt:

1. In Spanien wurde ebenso wie in Rom im 2. und 1. Jh. v. Chr. die Bronzewährung von Scheidemünzen gebildet. Dies ermöglichte Gewichtsstandards im Verhältnis 1:1 (Rom zur Hispania Uterior) und im Verhältnis 1:2 (Rom zur Hispania Citerior).
2. Abweichend von der prägrischen Ausgaben entwickelten sich entsprechend den Häufigkeitsmaxima der Münzgewichte auf dem Kleingeldmarkt neue Nominale, die Gross-, Mittel- und Kleinbronzen. Im Laufe der Zeit verringerten sich diese Nominale in Anzahl und Gewicht bis hin zum Hauptnominal, dem einzigen Nominal der jüngeren Funde. Dieses Prinzip ergibt die folgende Reihenfolge in der relativen Chronologie: Numantia Lager III, die Lager des Scipio, Azaila Hort II, Balsareny Hort, Azaila Hort I, Cáceres el Viejo.
3. Im Endzustand des Zusammenbruchs der Bronzewährung finden sich in einem diffusen Band meist stark abgegriffener Münzen überhaupt keine Nominale mehr. Diese Situation war ca. 80 v.Chr. erreicht. Sie darf als eine der wirtschaftlichen Ursachen für den Krieg des Sertorius angesehen werden. Der Tauschhandel hat in dieser Zeit sicher wieder eine grosse Rolle gespielt. Die Bronzewährung kam vorübergehend zu einem Ende.